



Frei-



lung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

**Inland.**

Folgende Allerhöchste Kabinettsorder beeilen wir uns, hiermit zu allgemeiner Kenntniß zu bringen:

Das durch Meine Ordre vom 7ten März 1846 in der Provinz Posen und einem Theil der Provinz Preußen angeordnete Staudrecht wird hiermit aufgehoben.

Berlin, den 21. März 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Posen, den 23. März 1848.

Der kommandirende General v. Colomb. Der Oberpräsident v. Beurmann.

Posen, den 22. März. Die gestrige hiesige Polnische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Mitbürger! Ich bringe Euch eine Nachricht, welche Eure Herzen mit Freude erfüllen wird. Eure durch das Urtheil erster Instanz des Preussischen Kriminalgerichts verurtheilten und gefangenen Brüder sind heute auf Befehl Sr. Majestät des Königs, welcher heute sämtliche politische Gefangene zu befreien geruht, in Freiheit gesetzt und werden binnen kurzem zu ihren Familien zurückkehren. Das Berliner Volk hat uns bei Sr. Majestät die Freiheit erwirkt, und hat uns im Triumph und im Geleit von vielen tausend Menschen vor das Schloß getragen, um dem Könige seine Freude über unsere Befreiung auszudrücken. Das ganze Volk ist nur von dem einen Gedanken besetzt, Polen frei und selbstständig, als eine Vormauer für das freie Deutschland zu sehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Polnische Frage unverzüglich ihre Lösung erlangt, es könnte sogar möglich seyn, daß die Regierungen selbst die Einleitungen treffen werden, um den Mafel zu tilgen, welcher durch die Theilung Polens die Geschichte des Ausgangs des 18. Jahrhundert trifft.“

Da wir nun der Verwirklichung unserer theuersten Hoffnungen so nahe stehen, fordere ich Euch, meine Mitbrüder, auf, einstweilen wenigstens den Fortschritt und die Entwicklung der politischen Fragen durch Unruhen im Großherzogthum Posen nicht zu stören, vor Allem aber unseren Brüdern Deutscher Abkunft nicht mit Haß zu begegnen, nicht Rache an ihnen zu nehmen, denn sie haben durch ihr auf den Barrikaden Berlins am 18. d. vergossenes Blut unsere Freiheit erkauft, und werden, so Gott will, unserer Sache beistehen.

Berlin, den 20. März 1848.

Libelt.

— Das hier sich constituirte „Poln. National-Comité“ hat heute folgenden Zurschuss erlassen: „Brüder Israeliten! Es hat sich das falsche Gerücht verbreitet, als hege das Polnische Volk unserer Stadt die Absicht, Gewaltthaten an Eurer Person und Eigenthum auszuüben. Wir versichern Euch, daß dieses Gerücht ungegründet und nichtig ist. Wir versichern, daß die Polen fern sind von allen feindlichen Schritten gegen irgend eine Nation; wir sind vielmehr nach allen unseren Kräften bemüht, „die Sicherheit und Ordnung zu wahren“, so wie Alles anzuwenden, was zu deren Aufrechthaltung beizutragen vermag. Seit daher getrost, verlasset nicht Eure Geschäfte, und laßt Euch in dem Vertrauen, daß die Polnische Nation stets Eure Gesetze geehrt, durch die von böswilligen Menschen verbreiteten Gerüchte nicht irre leiten.“

Andrzejewski. Berwinski. Chosłowski. Fromholz.  
Jarochowski. Moraczewski. Niegolewski. Palacz.  
Potworowski. Prusinowski. Stefański.

Breslau, den 20. März. (Schlesf. Itg.) Wir begnügen uns historisch über die gestrigen und heutigen Ereignisse zu referiren, da wir bei dem stürmischen Andrang der Ereignisse Reflexionen für nicht geeignet erachten. Noch ehe gestern die Berliner Nachrichten ankamen, war auf den Nachmittag 4 Uhr theils durch Tradition, theils durch geschriebene Anschläge eine Volksversammlung auf dem Neumarkt angefaßt; schon Vormittag war die Stadt mehr als sonst bewegt. Mittags erhielten wir durch Reisende Nachrichten aus Berlin, die Post ist, so viel wir wissen, nicht angekommen. Vor dem Rathhause, das von Tausenden von Menschen umgeben war, wurde von Mund zu Mund mitgetheilt: Pressfrei-

heit, Konstitution, festes Anschließen an das übrige Deutschland u. s. w. sei bewilligt; man erzählte, daß ein neues Ministerium gebildet worden sei. Auf der einen Seite Freude, auf der andern Unzufriedenheit; dort wurde Illumination verlangt, hier hieß es, daß diese Männer keine Gewähr seien für die wirkliche Freiheit des ganzen Volkes. Gegen 3 Uhr wurde folgende Bekanntmachung erlassen und an die Straßenecken angeschlagen:

An die Bewohner Breslau's. Die Censur ist aufgehoben. Pressfreiheit bewilligt. Der vereinigte Landtag auf den zweiten April einberufen. Der Ober-Präsident von Wedell. Der Ober-Bürgermeister Pinder.

Um 4 Uhr fanden sich gegen 10,000 Menschen auf dem Neumarkt ein; Redner waren die Herren Pelz, (ein Arbeiter), Semrau, Mai, Graf v. Reichenbach; man forderte die Entfernung des Oberpräsidenten von Wedell, Verwerfung des Pressgesetzes, Nichteinberufung des Landtages, dafür eine wirkliche Volksvertretung. Eine Deputation, aus den Rednern bestehend, begab sich, von der ganzen Versammlung in großer Ordnung begleitet, auf das Rathhaus. Hier wurde der Bescheid mitgetheilt, daß der Oberpräsident Breslau bereits verlassen habe. Nach und nach zerstreute sich die Menge. Am Abende wurde, ungeachtet des starken Regens, von den bewaffneten Bürger-Corps patrouillirt und die Ruhe der Stadt erhalten; spät Abends verbreitete sich das schon am Tage mehrfach aufgetauchte Gerücht, daß das 10., nach andern das 11. Inf.-Regiment nach Berlin abfahren solle; das Gerücht war falsch und die Aufregung wurde bald beschwichtigt. Als wir uns gegen 12 Uhr in unsere Wohnung begaben, war die Stadt vollkommen ruhig. Dagegen wurde heute Morgen von Stunde zu Stunde die Spannung immer größer, da Gerüchte der betrübendsten Art über Ereignisse in Berlin im Umlauf waren. Nicht Wenige waren entschlossen, bewaffnet nach Berlin zu ziehen und, wie sie sagten, ihren Brüdern zu Hilfe zu kommen. Nach den mit dem heutigen Mittagszuge gekommenen Nachrichten ist dies unnöthig geworden. Der Niederschlesisch-Märkische Bahnhof war mit bewaffneten Studenten besetzt, welche den Postwagen in Beschlag nahmen und ihn auf das Rathhaus begleiteten, wo die Nachrichten schon eingetroffen waren. Die Aufregung ist noch sehr groß, doch haben wir die feste Ueberzeugung, daß auch heute, wie die vorigen Tage, die Ruhe aufrecht erhalten wird. Hoffen wir, daß in Berlin ein fester Beschluß über unsere Zustände gefaßt worden ist.

So eben (Nachm. 4 Uhr) versammelten sich die Bewaffneten an ihren Sammelplätzen. Um das Rathhaus, welches gestern und heute von großen Menschenmassen umlagert war, hat sich ein Spalier von Bewaffneten gebildet. Wir fügen noch hinzu, daß heute Morgen ein hiesiger Bäckermeister selbst einen der mit Brot beladenen Wagen bestieg, den Eigenthümer mißhandelt und das Brot an das versammelte Volk vertheilt hat. Traurig, daß der einzige Exceß, über den wir zu berichten haben, von einem Bürger ausgegangen ist.

Zm Laufe des Nachmittags wurden 1200 Flinten aus dem Königl. Zeughaufe denjenigen Einwohnern übergeben, welche sich nicht selbst bewaffnen können. Morgen früh wird damit fortgefahren werden. Zahlreiche Trupps durchziehen die Straßen; alle wichtigen Plätze mit Ausnahme der Wachen sind von den Bewohnern Breslau's besetzt; zwischen den verschiedenen Klassen der Einwohnerschaft herrscht ein gutes Einverständnis. Man wird die Ruhe erhalten.

Die städtischen Behörden haben so eben beschlossen, eine Deputation bestehend aus den Herren Stadträthen Becker und Theinert, den Stadtverordneten Koppisch, Tschode, Hipauf, Siebig, Grund, Linderer, Schreiber und Geh. Reg.-Rath Abegg, Kaufm. Laßwitz, Stadtgerichts-Rath Simon, Dr. Stein, Baron Stücker, Rittergutsbesitzer v. Weigelt morgen den 21. d. M. nach Berlin zu senden.

Wie wir hören, wurde heute Morgen ein russischer Courier angehalten und auf das Rathhaus gebracht.

Solingen, den 16. März. Diesen Morgen gegen 9 Uhr zogen eine Masse Arbeiter hinunter auf den Wehrwolf bei Hammersphar und Kraß und haben daselbst die ganze Gießerei zerstört. Jetzt ist es 6 Uhr, und sind sie von da nach Binkenberg bei Killenberg, welches ebenfalls eine Gießerei hat, um solche zu ver-

nichten. Demnächst wird die große Sieberei in Burg bedroht sein, in welcher die Seehandlung mit bedeutenden Kapitalien theilhaftig ist. Man hört übrigens nicht, daß etwas geraubt worden wäre. Die Arbeiter glauben, nach Zerstörung der Siebereien für die Folge mehr Arbeit zu haben. So eben werden alle Bürger aufgerufen, und es soll augenblicklich eine Bürgerwache zusammentreten.

Barmen, den 16. März. Auch hier soll eine Bürgerwehr gebildet werden, welche die Ruhe der Stadt gegen alle möglichen Eventualitäten sicher stellen wird. Der Gemeinderath ist bereits am verflossenen Dienstag zu einer desfallsigen Berathung zusammengetreten. Vorläufig sind die Mitglieder der hiesigen Schützen-gesellschaft ersucht worden, sich zu dem fraglichen Zwecke zu organisiren, und es wird eine Aufforderung an alle kommunal-steuerpflichtigen Bürger erwartet, um sich ebenfalls anzuschließen.

(Barm. Ztg.)

Köln, den 16. März. Die von dem Gemeinderathe gestern beschlossene, durch eine Deputation von zwölf seiner Mitglieder zu überreichende Adresse an Seine Majestät den König lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!“ Die Zeit schreitet in Sturmeschleife voran; kaum sind wenige Tage verfloßen, seitdem die treuehormamst Unterzeichneten Ew. Königlichen Majestät ihre aus innerem Drange und äußerer Nothwendigkeit hervorgehenden Wünsche darlegten, und schon heute sehen wir uns gezwungen, im Angesichte hereinbrechenden, unsäglichen Unglückes, in anderer Form, mit andern Bitten Ew. Majestät, als dem Rettungs Anker für das zerfallende Deutschland, für die bedrohte Rheinprovinz, uns ehrfurchtsvoll zu nahen. Die Bewegungen in Süddeutschland müssen bei einem fortgesetzten Widerstande gegen die National-Freiheit zu einer Auflösung des Bundes führen, als dessen nächste Gefahr wir leider die Isolirung und die Abtrennung der Rheinprovinz bezeichnen müssen. In ihr, in unserer Stadt, steigt die Aufregung, die ängstliche Spannung, die Furcht vor der Erschütterung aller Zustände, und mit ihr die Stockung der Gewerbe von Stunde zu Stunde, und schon zu ihrer Beschwichtigung haben wir uns gedrungen sehen müssen, persönlich nach der Hauptstadt uns zu begeben, damit die Bevölkerung mit Hoffnung der Vertheidigung verheißungsvoller Worte entgegen sehen dürfe. Ein Wort geht jetzt in Deutschland von Mund zu Munde; so auch hier; es ist die Einheit des Deutschen Volkes. Vielleicht ist bald der Augenblick vorüber, den, sie zu erzielen, die Vorsehung in die Hände Ew. Königlichen Majestät gelegt hat; andere Gewaltigen treten an die Spitze, und der Augenblick hat ihnen die Macht gegeben. Wir beschwören Ew. Majestät:

„Die Fürsten Deutschlands nach Frankfurt a. M. zum Zwecke der Umgestaltung des Deutschen Bundes zu berufen und zugleich die Verhältnißzahl der Vertreter zu bestimmen, welche jeder Bundesstaat, kurz nach dem Zusammenritt der Fürsten, nach Frankfurt a. M. zum Beirathe und zur Mitwirkung an den Grundzügen der künftigen Verfassung des Deutschen Reiches zu entsenden hat.“

Von diesem Schritte hoffen wir die segensreichste Wirkung, — den Stillstand aller partikulären Bestrebungen und die Concentrirung aller durch einander wogenden Kräfte und Anstrengungen zu einem einzigen Punkte. Was aber die Hoffnungen und Wünsche in Preußen, die Befürchtungen in dem übrigen Deutschland hinsichtlich der Ausbildung unserer inneren Bundes-Verfassung betrifft, so geben wir uns der Ueberzeugung hin, daß im ganzen Lande die Verzögerung der Einberufung des Vereinigten Landtages mit Verhütung aufgenommen werden wird, wenn Ew. Majestät geruhen wollen, zugleich mit der Anordnung des Reichstages in Frankfurt: „eine klare und feste Zusicherung im Sinne der in den letzten Tagen im ganzen Lande laut gewordenen Wünsche zu geben.“

Das Vertrauen auf Preußens König wird in Deutschland erwachen, im Inlande wird das Vertrauen auf das Königliche Wort unseres Monarchen alle Gemüther beruhigen, und wir werden hoffen dürfen, aus diesem Sturme Deutschland stark, Preußen groß und unsern König für alle kommenden Geschlechter als ein Muster des Muthes und der entschlossenen Thatkraft im entscheidenden Augenblicke glorreich hervorgehen zu sehen. Wir werden hoffen dürfen, daß die Rheinprovinz und unsere Stadt von der drohenden Vernichtung zum hochherzigsten Aufschwunge und zur Wiederherstellung ihrer langjährigen Blüthe kräftig und thätig hinüberschreiten. In tiefster Ehrfurcht verharren wir Ew. Majestät allerunterthänigste Oberbürgermeister, Beigeordnete und Gemeinde-Beordnete der Stadt Köln. Köln, den 15. März 1848.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Mendelsburg, den 16. März. Unsere Festung ist gewissermaßen in Belagerungszustand versetzt; es heißt in den Befehlen freilich nur, die Festung soll in Vertheidigungszustand gesetzt werden; aber der Sinn dieses Befehls ist bei den bekannten Absichten der Eiderdänen nur zu deutlich. — Auch Kopenhagen wird armirt und alle seefähigen Schiffe der Marine werden ausgerüstet.

Kiel, den 16. März. Die höchste Spannung herrscht hinsichtlich der von Kopenhagen her angebotenen Incorporation Schlesiens. Im Drange der Umstände wird auch die hiesige Studentenschaft beschließen, ein Freicorps zu bilden; heute Nachmittag wird zu dem Ende eine Versammlung stattfinden. — Eine Englische Flotte wird im Sund erwartet.

Durlach, den 16. März. (M. Z.) Die verflossene Nacht hatten wir in

der Nähe ebenfalls einen Jubenercess zu beklagen. Im Dorfe Götzingen wurden die größten Beleidigungen der Person und Verletzungen des Eigenthums verübt, Mobilien und Urkunden vernichtet. In dem Hause eines gewissen Hoves soll Feuer gelegt sein. Militair ist dahin abgegangen. Wann soll das aufgehört haben? Ist das nicht eine Schande?

München. — (N. K.) Graf von Waldburg, bisher Gesandter in Karlsruhe, hat am 16. März die Leitung des Ministeriums des Königlichen Hauses und des Aeußern übernommen.

Deister noch als seine Farbe scheint Bayern seine Minister zu wechseln. Eben ist Fürst Wallerstein, der geschäftserfahrene, redegewandte, über Alles Auskunft gebende, entlassen worden, und doch ist der wichtigste Landtag vor der Thüre. Der einzige Minister, der allein die Regierung vertreten muß, Thon-Dittmar hat alle Tugenden und nur einen Mangel, daß er ein erst 14tägiger Minister ist. Oder soll wirklich ganz mit der Vergangenheit gebrochen werden ohne einen einzigen Rückblick? Wallerstein hat öffentlich bekannt gemacht, daß er trotz seiner Entlassung alle unter seiner Verantwortlichkeit vollzogenen Akte vertreten werde.

Stuttgart, den 14. März. Heute Morgen wurde hier unter einem ungeheuren Zudrang von Menschen der Landtag wieder eröffnet. Obgleich sehr viele Landbewohner in der Stadt weilen, fiel doch nicht die mindeste Demonstration oder Ruhestörung irgend einer Art vor. Dem Könige werden überall lebhaft Beweise der Anhänglichkeit und Treue zu Theil.

Stuttgart, den 17. März. Die Ständekammer befindet sich in einer eigenthümlichen Lage, ihre Wiedereröffnung hatte nur den Zweck der Berathung der dringendsten Gesetzesvorlagen über Bürgerrecht und das Recht zu öffentlichen Versammlungen, wonach sie aufgelöst werden sollte. Da aber durch Einbringung und Berathung eines inzwischen nicht minder dringend gewordenen Gesetzesentwurfs über die Ablösung der Grundlasten die Sitzungen in die Länge gezogen werden konnten, so mußte sich der Kammer selbst die Ueberzeugung aufdringen, daß es besser sei, wenn sie, die unter andern Verhältnissen als die heutigen gewählt worden, sogleich aufgelöst würde. Diesen Wunsch nach augenblicklicher Auflösung hat nun die Kammer in einer Adresse an den König gebracht. — Unter den Reformen, welche uns erwarten, wird die Aufhebung des Geheimrathscollegiums, so wie eine neue veränderte Zusammensetzung der Kammer der Ständeherren genannt.

Darmstadt, den 16. März. Im Laufe der heutigen Sitzung zweiter Kammer legte General v. Bechtold einen Gesetzesentwurf vor, der im Auszuge wesentlich verfügt: 1) Alle körperliche Züchtigungen der Soldaten sind aufgehoben. 2) Es finden keine Degradationen der Soldaten, sondern Versetzung in Strafklassen, als Strafen, statt. 3) Die Wirkungen dieser Versetzung sind, strenge disciplinarische Aufsicht, Verlust der Ordens- und Dienstzeichen. Demnach sollen die betreffenden Artikel des Militärstrafgesetzbuchs bis zur allgemeinen Revision abgeändert werden.

Wiesbaden, den 16. März. (M. Z.) Die Verfügungen, welche rasch aufeinander folgen, tragen alle das Gepräge des neuen Prinzips. Das Gesetz über die allgemeine Bewaffnung ist erschienen und wird ohne Zögern in Vollzug gesetzt. Die öffentlichen Berathungen über das neue Wahlgesetz sind geschlossen und die Verhandlungen darüber der Ständekammer übergeben. Das Einkammersystem und die unbeschränkte Wählbarkeit sind beliebt worden; über das Wahlrecht divergiren noch die Ansichten. — Zwei Regierungsdirektoren, darunter eine Neffe des jetzigen Ministers, sind abberufen und zu andern, minder einflußreichen Stellen verwendet worden. Dem durch die Ereignisse vom 3. und 4. März noch immer geschwächten Minister ist der Präsident Rast, ein Mann von entschiedenem Organisationstalent, an die Seite gegeben, mit der besondern Instruktion, die Entwürfe zu den Gesetzen für öffentliche Rechtspflege und Schwurgerichte baldmöglichst vorzulegen. Nach dem Beispiele Badens wird auch von Nassau ein populärer und gediegener Geschäftsmann bürgerlicher Abkunft auf das Deutsche Parlament gewählt werden. In allen Theilen des Landes befestigt sich die Ordnung.

Karlsruhe den 16. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden von dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Beck, nachstehende Gesetz-Entwürfe vorgelegt: 1) ein Gesetzesentwurf in Betreff der Vertheidigung auf die Verfassung, wonach für alle Zukunft der Eid auf die Verfassung in den Jahreneid der Soldaten, in den Huldigungs Eid der Bürger und in den Dienereid der Angestellten aufgenommen werden soll; 2) ein Gesetz-Entwurf, die Aufhebung der Beschränkung staatsbürgerlicher Rechte (Anspruch auf Staatsdienst und Eintritt in die Kammer) aus Rücksichten der Konfession betreffend. Die gemeindebürgerlichen Rechte werden dadurch nicht geändert, und soll in dieser Beziehung später eine Anordnung erfolgen.

Sodann sicherte Staatsrath Beck den Gesetzesentwurf über die Volksbewaffnung auf nächsten Sonnabend zu.

Mannheim, den 17. März. Wir erfahren so eben (melbet das hiesige „Journal“) aus uns mitgetheilten Privatbriefen, daß in Konstanz die Republik proklamirt sei. Es soll Militair dahin gesendet werden und wahrscheinlich werden von Mannheim, auf dessen Ruhe und Ordnungsmann man vertraut, die sämtlichen Truppen binnen kurzem abmarschiren. — Im Odenwald sollen die Unruhen sich noch nicht gelegt haben, die Anführung des Herrn v. Degenfeld, der die Bayern befehligt, mache namentlich dem Militair dort sehr viel zu schaffen.

Luxemburg, den 10. März. Gestern ist die erste Verstärkung der Besatzung durch circa 140 Artilleristen angelangt. Die Besatzung wird später gegen 6000 Mann stark seyn (als nächste Gränzfestung wohl immer noch ungenügend).

Sobald die Verstärkungen alle eingetroffen sind, wird Sr. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich hierher kommen. An der Verpallisadirung wird eifrig gearbeitet.

#### D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n .

Wien, den 18. März. — Gestern Nachmittag 2 Uhr fand das große Leichenbegängniß der bei den Ereignissen am 13. März Gefallenen statt. Sechszehn Särge in 7 Trauerwägen, begleitet von den Verwandten der Verstorbenen, führen den langen Weg vom allgemeinen Krankenhause in der Alservorstadt über die Mariabilfer-Hauptstraße nach dem Schmelzer-Friedhofe. Sämmtliches Bürgermilitair in Uniform, die ganze, erst in der Organisirung begriffene Nationalgarde (gering gerechnet 15,000 Mann), sämmtliche Studierende mit mehr als 100 Fahnen, theils mit Gewehren theils mit Säbeln bewaffnet, bildeten den Leichenzug. Derselbe begann um 2 Uhr sich zu bewegen, und war um  $\frac{3}{4}$  beendet. Eine unermessliche Menschenmasse wohnte dieser Trauerfeierlichkeit bei. Unter den Fahnen zeichneten sich zwei durch ihre Aufschrift aus. Auf einer stand: „für das Vaterland gefallen am 13. März. 1848“, auf der andern: „Standrecht für Raub und Brandlegung.“ — Um dem heillosen Treiben des Pöbels, welcher, wie Sie bereits wissen, in mehreren Orten außerhalb der Linien die schändlichsten Gräueltthaten durch Raub und Brandlegung verübte, Schranken zu setzen, fand sich der Kaiser veranlaßt, das Standrecht zu publiciren. Gegen 1000 Individuen, darunter viele des weiblichen Geschlechts und auch Kinder, sollen schon eingebracht sein. Die Gefängnisse sind bereits so überfüllt, daß man die Verbrecher auch in einigen Kasernen unterbringen mußte. Viele des Raubgefändels wurden am Ort der That von dem Militair niedergemacht. — Unser gewesener Bürgermeister v. Czapka, bekannt durch sein allgemein verhaßtes Project der Einführung der Schlachthäuser, hat sich aus dem Staube gemacht; eine öffentlich angeschlagene Kundmachung zeigt an, daß er sich aus der Residenz entfernt und vorläufig der Vice-Bürgermeister Bergmüller seine Stelle provisorisch eingenommen hat. — Der Erzherzog Albrecht befindet sich seit einigen Tagen, wie es heißt, auf seiner Herrschaft Weilburg bei Baden. — Der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Windisch-Grätz hat das General-Commando über sämmtliche Truppen hier übernommen. Fortwährend treffen aus allen Theilen der Monarchie hier Truppen ein, welche noch immer auf dem Glacis bivouaciren müssen.

Immer neue Verwicklungen drohen in Oesterreich, die bedenklichsten Augenblicklich in Ungarn. Alles kommt darauf an, ob die Magnatentafel, die erste Kammer, die Adresse der Deputirtenentafel annehmen wird, worin ein eigenes Ministerium für Ungarn, Ertheilung einer Constitution für alle Erblande und anderes Wichtiges verlangt wird.

Von der Donau. In einem langen Artikel der „Allg. Ztg.“, überschrieben: „Die Entwicklung und Consolidirung des Oesterreichischen Kaiserstaates“, befindet sich folgende auffallende Stelle: „Wenn aber dieß auch alles zugegeben wird, so kann mindestens die staatsrechtliche Sonderung der Länder, die wir gegenwärtig unter der Oesterreichischen Kaiserkrone vereinigt finden, nicht in Abrede gestellt werden, und es wird viele geben, die sowohl hierin als in den mannigfachen divergirenden Richtungen, nach welchen sich das innere und äußere Leben dieser Länder gestaltet, den thatsächlichen Beweis erblicken, daß Oesterreich nichts weniger als ein Gesamtstaat ja nicht einmal ein Bundesstaat, sondern bloß ein unter Einer Krone vereinigt Staatenkomplex sei. Und dieß ist denn auch nicht wegzuläugnen, wenn man auf die verschiedenen Landesverfassungen, Gesetze, Zollgrenzen, Besteuerungsverhältnisse und so vieles andere einen Blick wirft. Ja sogar das Auseinanderfallen der Länder ist gedentbar, indem z. B. in Böhmen grundgesetzlich das Recht der Königswahl nach Erlöschung des gegenwärtigen Regentenstammes besteht. Von diesem Standpunkt aus betrachtet giebt es, so geläufig der Begriff auch jedermann geworden — keine Oesterreichische Monarchie, giebt es trotz des Kaisertitels keinen Kaiserstaat.“

#### F r a n k r e i c h .

Paris, den 16. März. Der Bayerische Geschäftsträger Wendland hat Hrn. Lamartine angezeigt, daß seine Regierung ihm befohlen habe, die freundschaftlichsten Beziehungen zur provisorischen Regierung der Republik fortbestehen zu lassen.

In einem Berichte Lamartine's an die Regierung über die fortan den diplomatischen Agenten der Republik zu gebenden Titel heißt es, daß eine republikanische und demokratische Regierung bei ihren Beziehungen zum Auslande keines Zaubers der Titel, keines Kurus der Vertretung, keines Hervorragens und Ranges an den Höfen bedürfe, und daß ferner die Republik ihren Diplomaten zwar zureichende Gehalte geben, aber zugleich möglichst sparen müsse. Der Minister bestimmt sodann, daß der Titel „Botschafter“, Ausnahmen abgerechnet, künftig wegfallen soll, und daß fortan die auswärtigen Agenten der Republik bestehen werden: 1) in außerordentlichen Gesandten; 2) in Geschäftsträgern; 3) in Legations-Secretairen, und 4) in diplomatischen Aspiranten. Man versichert, daß die Minister jeder für sich arbeiten und nie gemeinsame Berathungen halten, um sich über die Grundlagen ihrer Rundschreiben zu verständigen oder die Abfassung derselben einander mitzutheilen. Dadurch wird es erklärt, daß die verschiedenen ministeriellen Erlasse mitunter in den Grundsätzen sehr abweichen und sogar theilweise sich widersprechen.

Die allgemeinen Wahlen für die Nationalgarde sind vom 18. auf den 23. März verschoben worden.

Das Wahl-Rundschreiben des Herrn Ledru-Rollin, welches einen so unangenehmen Eindruck gemacht hat, ist von Herrn Lamartine in einer Antwort, die er einer Deputation des republikanischen Clubs für die Wahlfreiheit gab, welche ihm

die Befürchtung aussprach, daß die Regierung bei den Wahlen die Freiheit der Bürger nicht genug respectiren werde, Namens der Regierung förmlich desavouirt worden; eben dasselbe soll auch wenigstens in Bezug auf den Sinn, welchen man dem Rundschreiben beilegt, demnächst in amtlicher Weise durch eine von allen Mitgliedern der provisorischen Regierung unterzeichnete Proclamation geschehen.

Gestern beunruhigten allerhand Gerüchte das Publikum über den Werth der Bank-Billets. In mehreren Stadttheilen hieß es sogar, die Bank ziehe bei den Rückzahlungen 20 oder 25 Fr. ab und die Geldwechsler wollten die Billets gar nicht mehr nehmen. Diese Gerüchte werden jedoch für ganz unbegründet erklärt. Die Bank hat bisher alle ihr repräsentirten Noten ohne Zögern voll ausbezahlt, da sie noch dazu die Mittel besitzt. Uebrigens hat sie seit drei Tagen 74 Mill. baar ausgezahlt.

Der National spricht sich entschieden gegen die mehrfach angeregte Vertagung der Wahlen zur National-Versammlung aus.

Sämmtliche Krondiamanten, und darunter auch der fälschlich als verschwunden bezeichnete Regent, befindet sich in der Gewalt der provisorischen Regierung. Mehrere große Gutsbesitzer des Faubourg St. Germain leisten der provisorischen Regierung aus thätigste Beistand. So hat Herr von Montmorency schon den Gesamtbetrag seiner Steuern für das laufende Jahr in die Staatskasse gezahlt.

Seit einigen Tagen empfängt die provisorische Regierung zahlreiche Gesuche, worin verlangt wird, daß den Personen, welche auswandern wollen, Pässe verweigert werden sollen.

Der Post-Direction sind in weniger als einer Woche mehr als 4000 Anstellungsgesuche zugegangen, und der Justiz-Minister empfing binnen 3 Tagen 3000 Gesuche dieser Art.

Aus Malta wird berichtet, daß Mehemed Ali am 4. März von dort nach Neapel abgereist sei, einen Monat in Nizza zubringen und sodann nach Marseille gehen wird.

Die National-Oper soll mit Genehmigung der Regierung durch eine Lotterie ausgespielt werden; der Preis ihres Privilegiums (100,000 Franks) soll in die Staatskasse fließen.

Die Gährung unter den Arbeitern in den Bergwerken der Nord-Departements ist beschwichtigt. Die von hier aus dahin entsandten Commissäre Montigny und Alexander Rey haben den Taglohn auf  $\frac{1}{2}$  Fr. für 8 bis 10 Stunden festgestellt, eine Erhöhung, die aus dem Gewinn der Actien-Gesellschaft zu decken ist. Außerdem ist ein Aufsichtsrath niedergesetzt, der jede Klage der Arbeiter zu hören und zu schlichten hat.

Paris, den 17. März. Eine gestrige Demonstration der Grenadiere und Voltigeure der Nationalgarde hat nicht den mindesten Erfolg gehabt. Die Regierung hat ihren Antrag vollständig zurückgewiesen und es bleibt bei der beschlossenen Auflösung ihrer Compagnie. Der Oberbefehlshaber der Nationalgarde hat sodann heute einen Tagesbefehl erlassen, aus welchem deutlich hervorgeht, daß bereits eine tiefe Kluft besteht in dem Einen und untheilbaren souverainen Volke, und daß die quasi-aristokratischen Velleitäten der Elitentruppen in Gefahr stehen oder vielmehr gestern bereits gestanden haben, unter den Fäusten der Bürger-Arbeiter, „durch welche und für welche die Revolution vollbracht ist,“ sehr traurige Erfahrungen zu machen.

Zugleich aber hat das Volk es für nöthig gehalten, durch eine Gegendemonstration die gestrige Demonstration der Nationalgarden zu überbieten und der Regierung seinen Dank auszusprechen für ihre Haltung. Um halb zwei Uhr setzte sich ein Zug von wenigstens 60,000 Mann längst dem Quais des rechten Seine-Ufers durch die dichtgedrängten Straßen und Plätze, unter dem Absingen der Nationalhymne in Bewegung. Während die Spitze desselben schon den ganzen Platz vor dem Stadthause füllte, hielt der Schweiß noch am Pont-Neuf. Kurz vor 3 Uhr erschienen die Mitglieder der Regierung auf den Stufen vor dem mittleren Eingange des Stadthauses: Ledru-Rollin besonders wurde mit stürmischem Jubel begrüßt. Jedes Gewerk desfilirte dann und hielt durch Deputirte eine Anrede. Genauere Berichte fehlen uns noch.

Der vor einigen Wochen aus Rom zurückgekehrte frühere Haupt-Redacteur der Epoque, Granier de Cassagnac, fand sich in einem republikanischen Klub ein; bei der ersten Sitzung, welcher nur sehr wenige Mitglieder beiwohnten, wurde er zugelassen, bei der zweiten aber ward seine Ausschließung beantragt und einmüthig genehmigt.

Der National erklärt mit Hinsicht auf die Bewegungen in Deutschland, daß Frankreich zwar mit Freude davon höre, daß ihm aber der Gedanke durchaus fern liege, diese Manifestationen im Interesse seiner Territorial-Vergroßerung auszubenten; es habe seine Freiheit wiedererobert und werde die Freiheit der Andern zu achten wissen; der Wahlspruch des jetzigen Frankreichs sei: Frieden und Eintracht! Dazu mahnt denn auch aufs bringendste das Journal des Debats, indem es zu bedenken giebt, daß bei jeder Regung der Freiheit überall eben so entschieden die Worte „Nationalität und Unabhängigkeit“ als Lösung erschienen. Da nun einerseits die neue Regierung Frankreichs jede propagandistische Absicht, andererseits die meisten anderen Regierungen Europa's jeden Interventions-Gedanken von sich wiesen, so siehe zu hoffen, daß ungeachtet der gewaltigen Aufregung und Bewegung, welche sich über Europa verbreitet habe, doch der Friede werde aufrecht erhalten werden.

Der Moniteur meldet, daß die Polizei-Präfectur zu Paris wieder unter das Ministerium des Innern gestellt worden ist.

Für das National-Disconto-Comtoir sind in Paris bis jetzt 1,688,500 Fr. gezeichnet. Die National-Subscription für die Verwundeten der Revolution belief sich gestern auf 425,476 Fr. Gestern sind nun auch für die National-Anleihe von drei Häusern, respective Compagnieen, nahe an 3 Millionen Frs. gezeichnet worden.

### Spanien.

Madrid, den 9. März. Die Provinzen wie die Hauptstadt sind vollkommen ruhig und es scheint, daß sie es bleiben werden. Der General Riverio ist nach Valladolid abgegangen. — „Elamor Publico“ behauptet, Narvaez halte die Truppen dadurch in guter Stimmung, daß er ihnen Geld und Lebensmittel verabreichen lasse. Auch wären sie alle mit vielen Patronen versehen worden.

### Portugal.

Oporto, den 7. März. Alles ist ruhig. Die Französische Revolution vom Februar wurde lebhaft besprochen, doch blieb sie bisher ohne Wirkung.

### Schweiz.

Bern, den 14. März. (Bern. Z.) Auf Berichte von der provisorischen Regierung von Neuenburg, wonach ein Paar Bezirke, namentlich Valangin, sich gegen die Beschlüsse der provisorischen Regierung auflehnen und die Ankunft des General v. Pfuel erwartet wird, die mit einem Reactionsversuch zusammenzuhängen scheint, hat der Vorort beschlossen, die Herren Staatsrath Blanchenay und Oberichter Migy als Commissäre nach Neuenburg abzusenden und vier Bataillone von Waadt und Bern auf's Pilet zu stellen.

Der „Courrier Suisse“ enthält eine Einsehndung, in welcher in Anbetracht der bedrohlichen politischen Constellationen auf schleunige Instandsetzung aller Schweizerischen Verteidigungspunkte (Luziensteig, St. Moritz, den Höhen bei Basel u. s. w.) gedrungen wird, um so mehr als sich der eidgenössische Kriegsrath und insbesondere der General Dufour schon seit Jahren mit dieser wichtigsten Frage behufs Verteidigung unserer Neutralität sehr angelegentlich beschäftigt haben.

Neuenburg, den 13. März. Gestern Abend war hier eine Zusammenrottung und der Ruf: „Es lebe der König!“ ertönte. Eine Patrouille, die erhöht und bedroht wurde, machte von ihren Waffen Gebrauch, und zwei Individuen stürzten tödtlich getroffen nieder. Leider wurde auch einer Frau das Bein von einer Kugel durchbohrt.

### Italien.

Genua, den 11. März. (A. Z.) Unsere direkten Nachrichten aus Mes-

sina gehen bis zum 26. Abends. Die Gefechte und das Kanonen- und Bombenfeuer zwischen den Sicilianern in der Stadt und den Neapolitanischen Besatzungen in der Citadelle und im festen Schloß S. Salvatore dauerten fast ununterbrochen fort. Die Versuche der Insurgenten, sich der sehr starken Citadelle, welche von mehr als 200 Feuerschländen vertheidigt wird, zu bemächtigen, hatten keinen Erfolg. Zwei Kriegsdampfschiffe, welche in der Nähe des Schlosses San Salvatore Anker geworfen, unterstützten das Feuer der Citadelle, wurden aber durch einige gutgezielte Kanonenschüsse der städtischen Batterien genöthigt, das hohe Meer zu suchen.

Berichte aus Neapel melden, auf die Nachricht von der Proklamirung der Republik in Frankreich habe der König sofort eine Deputation mit carte blanche nach Sicilien geschickt, um die dortigen Angelegenheiten zum Abschluß zu bringen, ehe die Pariser Nachrichten daselbst ankämen. Nach einem andern Schreiben ist Lord Minto am 7. nach Sicilien abgereist als Ueberbringer aller begehrten Concessionen: Konstitution von 1812, besonderes Parlament, ein Sicilianer als Vicekönig; nur soll der König 15,000 Mann Neapolitanische Soldaten in Sicilien halten dürfen.

Rom, den 13. März. So wären wir denn nun bei der Wendung angelangt, auf die man seit mehr denn 16 Jahren lossteuert. Es ist ein Ministerium ernannt worden, welches vorzugsweise aus Laien besteht, und zwar aus lauter Fortschrittsmännern. Nur zwei geistliche Minister sind geblieben.

### Bermischte Nachrichten.

Der gestrenge Doktor in Frankfurt schüttelt den Kopf, daß die armen Patienten trotz dreißigjähriger strenger Diät solch anhaltendes Fieber haben. Er getraut sich den neuen Fall, der ihm erst einmal vorgekommen ist, nicht allein zu behandeln und hat beschlossen, weil Vertrauen zum Arzte nächst der Einsicht desselben das Wichtigste ist, 17 Männer des allgemeinen Vertrauens zu Hülfe zu rufen. Gemeinschaftlich wollen sie die beste Arznei, ein Deutsches Parlament berathen. Nur recht viel Lust und Bewegung. — Baden hat tüchtige Aerzte geschickt, als Bundestagsgesandten den Abg. Welcker und als Beistand, wie's recht und billig ist, Baffermann.

Die Minister in Stuttgart haben nur 4000 Gulden Gehalt angenommen und wohnen, der Eine im dritten, der Andre gar im vierten Stockwerk.

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 23. März: Einmalhunderttausend Thaler; Poffe mit Gesang in 3 Akten von D. Kälisch.

### Bekanntmachung.

Die am 21sten März 1828. geborne Marianne Theodora von Lukomska, Tochter des verstorbenen Landschaftsrathes Marcell von Lukomski zu Parusewo, Wreschener Kreises, hat vor ihrer Verheirathung mit dem Gutsbesitzer Valerian von Sulewicz zu Modziejewice mittelst des Obervormundschaftlich bestätigten gerichtlichen Vertrages vom 29sten Juli 1846. die eheliche Gütergemeinschaft hinsichtlich des eingebrachten Vermögens, ausgeschlossen, jedoch die Gemeinschaft des Erwerbes beibehalten, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 23. Februar 1848.

Königliches Oberlandesgericht, Abtheilung für Nachlaß- und Vormundschaftsachen.

### Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Gnesener Kreise belegene adelige Gut Charzewo, gerichtlich abgeschätzt auf 5840 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. soll

am 4ten September 1848 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die Erben der Justina gebornen von Trappczynska, verwitweten von Brzechffa, so wie alle sonstigen unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannteten Gläubiger, resp. Real-Prätendenten:

- 1) der Samuel Gottfried Fuchs,
- 2) die Agnes geborne Kempfi, verwitwet gewesene von Morkowska, jetzt verheiratete Regierungsräthin Kraemer,
- 3) die Theodor Zupanski'schen Minorennen,
- 4) die Victoria geborne von Brzechffa, verwitwete von Trappczynska,
- 5) die Gebrüder Anton Franz und Leo von Brzechffa,
- 6) der Ludwig von Brzechffa,
- 7) der Kaufmann Lippmann Seelig,

8) der Nicolaus v. Koszutski, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Der zum Verkauf des im Gnesener Kreise belegenen Ritterguts Gorzykowo im Geschäfts-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landesgerichts auf den

23sten Februar 1848 Vormittags um 10 Uhr anberaumte Termin ist bei der erfolgten Zurücknahme des Subhastations-Antrages aufgehoben.

Bromberg, den 11. Februar 1848.

Königliches Ober-Landesgericht. II. Senat.

### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Bromberg.

Das im Bromberger Kreise an der Berliner Chaussee belegene, zur Herrschaft Elefin gehörige Erbpachts-Vorwerk Minikowo, abgeschätzt auf 17,551 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 8ten Juli 1848 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schneidemühl.

Das hier sub Nr. 324. belegene, den Joseph Müller'schen Eheleuten gehörige Grundstück nebst Aekern, Wiesen und Gärten, abgeschätzt auf 8170 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 8ten November 1848 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt im Amtsgelasse des Königl. Steuer-Amtes zu Nakel am 10ten April d. J. um 10 Uhr Vorm., die Chausseegeld-Erhebung zu Sadke bei Nakel an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1sten Juli d. J. ab, zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmblichen Staats-Papieren bei dem Königl. Steueramt in Nakel niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, als

bei dem vorgenannten Steuer-Amte von heute an, während der Dienststunden eingesehen werden.

Bromberg, den 17. März 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wegen der durch die Zeitverhältnisse veranlaßten Störung im Schulbesuch der Kinder, habe ich die sonst zu Ostern fallenden Ferien jetzt den 22. März eintreten lassen, und beginne Montag den 3. April wieder den Unterricht. Lehrer Below.

Bei meiner schleunigen Abreise zu meinem neuen Berufe empfehle ich mich dem wohlwollenden Andenken aller Freunde und Bekannten, von denen ich so vielfach Beweise der Liebe erhalten.

Posen, den 22. März 1848.

Maschke,  
Oberst und Kommandant von Breslau.

### Verpachtung eines Gartens.

Freitag den 24sten März soll in loco des Valentinische Garten, St. Martin No. 61., sofort öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots 10 Rthlr. als Caution zu erlegen. Anschüz.

### Bekanntmachung.

Die auf heute Breslauerstraße No. 14 angekündigte Auktion ist bis auf weiteres aufgehoben.

Anschüz.

### Landwirthschaftliches.

Einen Vorrath von Säemaschinen, womit alle Getreidesorten, so wie auch Erbsen, Raps und Klee gesät werden kann, so wie Rapsdrillmaschinen, Sohenheimer Pflüge, Siedeschneide-Maschinen, Malzquetschen, Schrotmühlen und Englische Maschinen-Mangeln, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen die Maschinenbau-Anstalt von

J. W. Münich's seel. Wittwe  
in Breslau, Rosenthalerstraße No. 4.

Vorzüglich schönen geräucher-  
ten Lachs und Kieler Sprotten er-  
hielten und empfehlen

Gebrüder Andersch.

(Hierzu ein Extrablatt.)

Posen den 22. März. Als am gestrigen Abend die Nachricht von der Amnestirung aller politischer Gefangenen hier eintraf, verbreitete sich lauter Jubel durch die ganze Stadt und ein großer Theil der Häuser wurde alsbald illuminirt. Heute früh durchwogten wieder große Volksmassen die Straßen der Stadt, die Polen mit roth-weißen, die Deutschen mit schwarz-roth-goldenen Kokarden; Viele hatten auch beide Nationalzeichen angelegt, um die Einigkeit der Gesinnung auszudrücken. Um 10 Uhr war die Post von Menschen umlagert, welche die ankommenden Befreiten empfingen und begrüßen wollten; doch trafen dieselben noch nicht ein. Mittags hatten Konferenzen zwischen den Behörden statt, worauf ein großer Theil der in der Stadt aufgestellten Truppen zurückgezogen wurde, doch blieben Hauptwache und Bazar besetzt. Nachmittags dauerte das Hurrufen in den Straßen fort; es traten eine Menge Deutsche zusammen und erließen einen freundschaftlichen Zuruf an die Polen, wie die Polen einen solchen an die Deutschen erlassen hatten. Abends kam ein Theil der bisherigen politischen Gefangenen von Berlin hier an, und wurde im Triumphzuge unter unaufhörlichem Jubelgeschrei in einem geschmückten Wagen vom nächsten Dorfe her in die Stadt gezogen. Gleichzeitig war die Stadt glänzend erleuchtet, und unzählbare Menschenmassen durchwogten unter Hurrufen die Straßen. Die Ruhe ist bis zu diesem Augenblick (12 Uhr) nicht gestört worden. Auch in den kleinern Städten der Provinz ist, wie uns versichert wird, durch die wirksamen Bemühungen des Polnischen Comité's, — dem jetzt zu seinen Sitzungen ein Saal im Rathhause von den städtischen Behörden eingeräumt worden, — die Ordnung wieder hergestellt.

Posen, den 22. März. Gegen 3 Uhr Nachmittags im Augenblicke, als die Truppen den Wilhelmsplatz verließen, begaben sich nach vorhergegangener Berathung viele Deutsche vor das Landschaftsgebäude, um daselbst zur Beschwichtigung der noch immer bedrohlichen Stimmung sich offen über ihre Gesinnung zu den Polen auszusprechen und ein gegenseitiges Vertrauen herzustellen. Zwei Erwiderungen als Antwort auf die Ansprache des polnischen National-Comité's vom gestrigen Datum waren von verschiedenen Versammlungen berathen worden, über ihre Annahme sollte von den Versammelten entschieden werden.

Hr. Assessor Crousaz, Verfasser der ersten, trat auf die oberste Treppentreppe des Landschaftsgebäudes und las wie folgt:

Polen! Wir ergreifen gern die Bruderhand, die Ihr uns mit Eurem gestrigen Zuruf gereicht habt. Wir verstehen, wie achten die Begeisterung, die Euch durchglüht, denn wir wünschen, daß es nur freie Völker auf dem Erdballe gebe. Aber die Gesetze vernünftiger Freiheit wollen, daß das Bestehende nur geändert, nicht, daß es zerstört werde. Euer Zuruf läßt uns glauben, daß Ihr die Bedeutung dieses Unterschiedes erkannt habt. Fahrt fort, durch die Waffen des Geistes, durch das frei gewordene Wort Eurer Nation zu dienen. Die Sympathien der Völker sind mit Euch, sie werden Euch unterstützen. Polen! wir wollen nicht Eure Feinde heißen, wir nennen uns Eure Brüder. Seid nicht durch zu schnellen Eifer schuld, daß der Stahl des Bruders gegen den Bruder gezückt werde, daß der Bürger das Schwert brauche zum Schutze seines Eigenthums. Friede, Friede, Friede sei unter uns: Damit wir stark seien gegen den allgemeinen Feind.

Seid Ihr mit diesem Ausdruck unserer Ansichten einverstanden, wie uns Euer gestriger Zuruf glauben läßt, so beweist es dadurch, daß Ihr unsere Nationalfarben neben den Eurigen tragt und wir werden Eurem Beispiel folgen.

Stürmische Aclamationen unterbrachen den Redner, und am Schlusse folgte bereits ein Austausch der beiderseitigen Nationalkokarden, als Hr. Emil Brachvogel die folgende von ihm vorgeschlagene Adresse vorlas:

„Geschlagen hat die Stunde der Entfesselung der Völker, vom Rhein bis zur Prosna nur ein Ruf: „Freiheit!“ der Hauch Gottes geht über die Erde und trägt jenen Ruf von Volk zu Volk, alle vereinend in ihm.

Polen! Endlich ist auch Euch gekommen der Tag der Freiheit, der Tag der Sühne des großen Verbrechens in der Geschichte, welches an Euch begangen worden ist, — das Ende jener langen Zeit des Unglücks. Ihr wisset, welche Sympathien während dieser Zeit im deutschen Volke nah' und fern für Euch lebten. Eure Flüchtlinge von 1831. haben es erfahren und 1846. habt Ihr das Echo Eures Wehgeschreis im ganzen Deutschen Vaterlande gehört. Jetzt haben unsere Brüder von Berlin einen Theil der Geschichte Eurer Wiedergeburt gemacht. Die Kerker sind geöffnet und Eure in Fesseln geschlagenen Brüder sind durch die Unseren Euch wiedergegeben. Ihr erkennt es an und bietet uns die brüderliche Rechte. Brüder! Wir schlagen ein und wie wir es thun, wird es auch das ganze freie deutsche Volk, das schon die Bündnisse der Fürsten mit dem Astatismus zerrissen hat und nun bereit ist, das schwarz-roth-goldene Banner neben das Eure zu stellen, in dem Kampfe des Lichts gegen die Finsterniß.

Deutsche Brüder des Großherzogthums! Wir vor Allen sind berufen, sie zuerst anzunehmen, die uns hier von den polnischen Brüdern gebotene Hand der Einigung. Sprechen wir laut und überall es aus, daß wir es thun. Werfet von Euch allen Zweifel. Es sind Thatsachen die vor Euch stehen, Euch Geschichte lehren, Euch auffordern, als Männer der freien That Euch zu betheiligen an dem neuen auch hier ins Leben getretenen Wunderbau der Geschichte. Werfet von Euch alle Halbheit und seid ganz, wie die Brüder im Vaterlande, freie deutsche Männer.

Schwingt Ihr Euch auf zu der Höhe des Bewußtseins der Freiheit und seid gewiß, Eure Weiber und Kinder gewinnen das Bewußtsein der Sicherheit, die innere Gewißheit, daß, wie überall, wo ein Tempel der Freiheit gebaut wird, auch hier sie nicht gefährdet sind und der Adel dieses Wertes selbst der beste Schutz ist vor Gewaltthat gegen Person und Eigenthum.

Polnische — deutsche Brüder, ein Loosungswort in diesem Bewußtsein:

„Ruhe und Ordnung im Namen der Freiheit!“  
ein Zeichen: die polnischen und deutschen Farben.“

Der Druck dieser letzten wurde durch Aclamation von den Versammelten beschlossen und auf dieselbe Weise die Männer namhaft gemacht, welche sie unterzeichnen sollten.

Hr. Cand. th. Abicht drückte hierauf in einer polnischen Ansprache den Sinn beider Adressen aus, und es erging auch noch ausdrücklich die Frage an die Polen, ob sie auf den Vorschlag der ersten Adresse eingingen, die Nationalfarben vereinigt zu tragen. Derselbe wurde mit stürmischem Beifall angenommen, Kokarden abermals getauscht und in Folge dessen nachstehender Zusatz zu dem Brachvogelschen Entwurf genehmigt: „Ein Zeichen die polnischen u. deutschen Farben.“ Herr Griesinger, Hr. Kolanowski, Hr. Sokolnicki dankten im Namen der Polen für die eben ausgedrückten Gefühle und Gesinnungen und brachten der deutschen Bevölkerung ein Hoch, welches von den Deutschen erwidert und von beiden Seiten mehrfach wiederholt wurde.

Das Volk verlangte hierauf die Versicherung der Einigkeit und Verbrüderung auch aus dem Munde eines jüdischen Mitbürgers zu hören, worauf der Korporationsvorsteher Hr. E. D. Kas in deutscher, und Hr. Dr. med. Samter in polnischer Sprache ihren Dank für die humanen Gesinnungen der Bevölkerung aussprachen und den Wunsch ausdrückten, daß die Verbrüderung eine dauernde bleiben und unsere Nachkommen dieses Augenblicks mit Freude gedenken möchten. Ein Vorschlag der Polen diese Verbrüderung durch eine Illumination zu feiern wurde von Deutschen und Polen mit Jubel aufgenommen. Diesen Jubel begleitete auch besonders die in beiden Sprachen oft wiederholte Loosung: „Ruhe und Ordnung im Namen der Freiheit,“ unter welchen sich die zahlreiche Versammlung deren größter Theil der gebildeten Klasse beider Nationen angehörten, mit größter Ruhe langsam entfernten.

Berlin den 20. März. Die am 18. und 19. d. M. stattgefundenen begeisterte Volksbewegung hat durch die Bewohner der Hauptstadt die Preußen jeder großen Nation ruhmvoll an die Seite gestellt. Die Berliner kämpften einen großen bedeutsamen Kampf, denn sie bewährten deutlich, daß sie für heilige Güter auszogen. Darum wurde das Privat-Eigenthum auch auf das Sorgfältigste und Gewissenhafteste geschont, ja viele Volks- und Bürgerfreunde haben, wie uns bekannt geworden ist, die aus den Waffenläden zur Vertheidigung oft gewaltsam entführten Waffen, nach schnell errungenen Volksfeste, den Besitzern dieser Läden wieder zurück gegeben. Ungeachtet der Erbitterung des Volkes, unter welchem doch gar viele Arme, ist nirgends Hand an fremdes Privat-Eigenthum gelegt worden. Ehre solcher Gesinnung, Freude ob solcher Thaten! Nur gegen zwei, als Volksvertreter bezeichnete Personen, einen verabschiedeten Major in der Heiligengeiststraße, und einen Handschuhmacher, unter den Linden wohnhaft — ihre Namen mögen der tiefsten Vergessenheit verfallen — wurde am 19. und 20. Volksjustiz geübt. Man zog am hellen Vormittage vor die Wohnungen der Angeschuldigten, verbrannte öffentlich ihr Mobilar und anderes bewegliche Eigenthum, vernichtete auch bei dem Handschuhmacher die vorgefundenen Waaren, aber das Volk schützte wiederum das Nachbar-Eigenthum und hielt streng darauf, daß Niemand sich auch nur das Geringste aneigne; nur der bei dem Major gefundene Wein wurde frei und öffentlich vertheilt. Großen Dank bei dieser für alle Zeiten denkwürdigen Umwälzung schuldet man auch den Studierenden, welche durchweg eine edle Haltung bewahrten und in der Verwirrung möglichst für Ordnung sorgten. Oft sah man am 18., inmitten des heißen Kampfes, Studierende der Universität, der Kunstakademie, der Bauerschule u. A., Anordnungen machen, förmliche Schlachtenpläne entwerfen, und es wird uns berichtet, daß in einem Hause der großen Hamburgerstraße, vermuthlich ein Student, am 18. den Operationsplan für verschiedene Barrikaden einem Andern, welcher mit Bleistift blitzschnell nachschrieb, zudiktirte. Er machte ferner die Anordnung, was anderweitig geschehen mußte. Ferner sorgten die jungen Männer für Lebensmittel, Tabak und Cigarren ihrer heldenmüthigen Mitkämpfer, und wo ihnen diese Gaben nicht frei- und bereitwillig entgegengebracht wurden, da bezahlten sie unverkürzt. Ein solches Volk, das so handelt, indem es seinem herrlichen Siege entgegenzieht, verdient die schönste Anerkennung. Glänzender aber steht es da in seinen Thaten. Wer wollte nicht die Männer des Volkes, die dem Kugelregen sich entgegen stellten wie eine Mauer, bewundern, die Männer, welche an der Ecke der Beberstraße, dem Andringen verschiedener Compagnien des achten (Frankfurter) Infanterie-Regiments widerstehend, ihren Stand muthig behaupteten, sie, die Männer des Volkes, kaum mit Stöcken, Knütteln bewaffnet, doch die wohlgeordnete Kriegermacht, durch ihren Muth, ihre Ausdauer, ihre Tapferkeit entwaffneten! Andererseits wird uns wiederum von einer Barricade berichtet, welche sich durch ihre Bauart insofern auszeichnete, als die hinter die Verschanzung gelegten Mehlsäcke die Kraft der herandrängenden Kugeln lähmte. Bei einer andern, irren wir nicht, bei der an dem Eingang der neuen Königsstraße errichteten, hatte ein junger Mann hinter einem Schießloche Posto gefaßt und schoß mit einer Flinte beständig hervor. Um aber eine richtige Anschauung von der Standhaftigkeit des tapfern Jünglings zu erhalten, genügt wohl die Anführung, daß er, während er am Fuße verwundet, sich verbinden ließ, der Schmerzen ungeachtet ruhig auf der Stelle blieb. Auch an einer andern Barricade bei der Krausenstraße, wo sich namentlich Bürgerschützen befanden, wurden Chargen gegen die an der Friedrichs- und Leipzigerstraße aufgestellten Truppen gemacht. Hier hatten die Volkskämpfer eine derartige Stellung genommen, daß sie von der Tiefe hinaus ihre Geschosse richteten. Und so könnten heut noch viel Züge des Heldenmuths und der Tapferkeit des Volkes, welches überall wie ein Mann für seine Sache stand, erzählt werden. Aber mit dem Berichten einzelner Züge könnten wir ein weitläufiges Buch füllen. In den Straßen hatte das Volk eine solche Stellung eingenommen, daß es z. B. der Post am 18. Nachmittags unmöglich war, selbst die am Abend fälligen Posten abgehen zu lassen. Es wurden Staffetten ausgesandt, aber auch diese angehalten und zurückge-

sandt. Erst am 19. Vormittags konnte ein Theil abgesandt werden. Die Schienen am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe waren aufgenommen worden, sind aber jetzt wieder hergestellt, und es kann der Verkehr auf der Bahn wieder regelmäßig fortgesetzt werden.

Am Sonntag Abend sind sämmtliche Truppen aus der Residenz entfernt und nach den umliegenden Dörfern befördert worden. Dort werden sie wahrscheinlich bis nach nähere, auf dem Landtage vereinbarten Bestimmungen, verbleiben. Viele Offiziere des Garde-Corps, welchen dies nicht zusagt, haben ihren Abschied eingegeben. An Diensten von Personen, welche so wenig von der mächtig vorschreitenden Zeit verstehen, verliert das Land nichts. Ist doch jetzt die Volksbewaffnung, dieses große, unschätzbare Gut erreicht, und das Volk weiß, woran es sich zu halten hat. Am Sonntag nahm die Volksbewaffnung ihren Anfang. Sie ging rasch vorwärts, die Bürger bezogen bereits Abends die Wachen und sämmtliche Posten, die Stadtvoigtei und die Kassen nicht ausgenommen. Abends war die Stadt freiwillig erleuchtet, die Bürger, welche nach 10 Uhr auch patrouillirten, hatten nicht nöthig, die Ruhe aufrecht zu erhalten, denn das Volk benahm sich, trotz des mächtigen Wogens auf den Straßen, musterhaft; kein Exceß, keine Ruhestörung wurde verübt, nicht obgleich, sondern weil den Bürgern allein, keinem Gendarmen, keinem Polizei-Beamten und keinem Soldaten die Wahrung der Ruhe und Sicherheit anvertraut war. Die Freudenschüsse hielten den ganzen Abend und einen Theil der Nacht an. Noch am Abend des 19. wurde die Bewaffnung der Studenten mit Säbeln und Büchsen beschossen. Gegen 10 Uhr wurde dem wackern Polizei-Präsidenten v. Minutoli ein Jackelzug gebracht. Der Gefeierte, welcher sich in den letzten Tagen neue Verdienste erworben hat, erschien im Hausrothe unten auf der Straße und dankte für den Beweis des Zutrauens, welches er zu verdienen wissen werde. In freudiger Aufregung verlief die Nacht und man begann mit der allmätigen Fortschaffung der Barrikaden. Die aufgerissenen Pflaster- und Granitsteine der Hauptstraßen gaben aber Zeugniß von dem mannhafteu Widerstande des Volkes.

Heute, am 20., nahm die Bürgerbewaffnung raschen Weggang, und es wurden die Vorräthe auf dem Zeughause, soweit sie reichten, den Bezirksvorstehern übergeben. Auch sah man bereits die Stadtverordneten mit ihren Amtszeichen und Degen an der Seite die Eintheilung nach Bezirken machen. Die Bürgerschützen blieben fortwährend, wie bisher im Dienste. Nach 11 Uhr ging mit einem Male eine freudige Aufregung durch die Straßen, es wurde bekannt, daß Se. Majestät der König eine allgemeine Amnestie für alle wegen politischer und Pressevergehen Verurtheilten und Verfolgten erlassen habe. Von Mund zu Mund ging die frohe Nachricht und verbreitete sich demgemäß wie ein Lauffeuer. An vielen Stellen wurde die königl. Verkündung vorgelesen. Dies war gleichsam das Vorspiel zu einem andern bedeutenden Ereignisse: das Palais des Prinzen von Preußen war zu einem „Eigenthum der Nation“ erklärt worden und diese Bestimmung von dem Balkon herab verkündet. In dieser Weise war es auch nur vor der zugebauten Demolirung zu schüzen. Ein Mann, angeblich ein Maurergesell, erinnerte in seiner treuherzigen Berliner Mundart, doch die Bibliothek, die unerfeglichen Schätze der Wissenschaft, zu schonen. So blieb der Palast unversehrt. Auf dem Dache und dem Balkon desselben wehte die deutsche Fahne. Ein Maler stieg auf eine Leiter und schrieb an die Wand und Thür des Hauses: „Eigenthum der ganzen Nation.“ Alle Wappenschilder, welche der Prinz seinen Hofslieferanten verliehen hatte, wurden auf der Stelle entfernt, während die anderer Prinzen ausdrücklich beibehalten wurden. Man sah alsbald die sofort mit Kreide deshalb an den Lägern gemachten Bemerkungen. Der Prinz und dessen Familie haben die Stadt verlassen.

Um 12 Uhr erschien der Kultus-Minister Graf v. Schwerin auf der Universität, von welcher gleichfalls, wie bereits von allen Staatsgebäuden, die deutsche Fahne herabwehte; er verkündete, daß der König unlängst Camphausen zum Finanz- und Bornemann zum Justiz-Minister ernannt habe. Bei seinem Ausgange wurde Schwerin von dem Freudenrufe des Volkes empfangen und er mußte mehrfach Halt machen, um den Massen

zu danken, sie aber zu bitten, nicht um ihn stehen zu bleiben. So oft er sprach, entblösten sich alle Häupter. Schon Vormittags sah man an den Straßenecken und stark besuchten Plätzen unter dem Schutze der Bürgerwachen große Schüsselfeln zu Geldsammlungen für die Wittwen und Waisen der im Volkskampfe gebliebenen Männer aufgestellt, und einen reichen Ertrag gewähren. Die Freude des Tages wuchs bei der Nachricht, daß, nach Verfügung des Königs, das Reichamt alle bis zu fünf Thalern versetzten Pfänder unentgeltlich zurückgebe. Aber der schönste Schmuck der Freude blieb die Vollführung der Amnestie. Gegen 1 Uhr verfügte sich der Staatsanwalt des Kammergerichts nach dem Staatsgefängniß, um den dort verhafteten Polen (91 an der Zahl) in einer ergreifenden Anrede ihre Freiheit und Restituirung anzukündigen. Bald darauf bestiegen acht, worunter Miroslawski und Libelt, unter dem Jubel der Versammelten, einen bereit stehenden Wagen, welchen man ausspannte und durch das neue Thor zog. Die Gattinnen und Verwandtinnen der Amnestirten folgten in besondern Wagen. In der Friedrichstraße, wiedurch alle Straßen, welche der Freudenzug passirte, wehten aus den Fenstern Tücher der Damen den Befreiten entgegen, welche mächtig anschwellende jubelnde Massen begleiteten. Miroslawski und Libelt waren bekränzt, sie trugen die deutsche und polnische Fahne. Vor der Universität hielt der Zug und M. redete die Versammelten in französischer Sprache an. Auf der Schloßfreiheit sprach Libelt kräftige deutsche Worte, und aus den Fenstern wurden den Befreiten Blumen und Bänder von Frauenhänden zugeworfen. Auf dem Schloßplatz wurde vor den Fenstern des Königs abermals gehalten. Nach langem Jubelruf erschien Sr. Majestät der König auf dem Balkon, umgeben von den Ministern Sr. Arnim, Sr. Schwerin und Bornemann. Der Monarch grüßte sichtlich erfreut, dankte wiederholt und nahm seine Feldmütze dreimal vom Haupte, worauf ihm endloser Jubel entgegenschallte. Der Graf von Schwerin redete alsdann von dem Balkon herab zuerst etwa die Worte: „Se. Majestät haben sich gefreut, daß man gekommen sei, für den großen Dank entgegenzunehmen.“ Neuer Jubel und Ansprache der Polen erfolgte, worauf der Graf Schwerin nochmals erwiderte: „Se. Majestät vertrauen, daß die Polen, nachdem sie gesehen, wie man in Preußen die politischen Gefangenen behandelte, sich auch an Preußen und dessen Königshaus anschließen werden.“ Die bündigsten Zusicherungen der Befreiten erschollen, und auf das Neue auch Vivats. Man vernahm mehrfach die Worte aus dem Munde der Polen: „Wir danken Euch, daß Ihr uns nach zweijähriger Haft habt befreien helfen. Unser Dank mag sich darin beweisen, daß künftig Polen und Preußen ein Volk sei, sich schüzend gegen den Nachbar Rußland.“ Der Sr. Schwerin und der Gen.-Lieut. v. Neumann (letzterer in bürgerlicher Tracht) dankten nochmals, worauf der Zug in die Brüderstraße einbog. Betreffs der Amnestie vernimmt man noch, daß bereits gestern Nachmittag 43 Polen dem Minister-Präsidenten eine Pittschrift eingereicht und heute früh der Justiz-Kommissarius Deyks, der Vertheidiger vieler Polen, und der Dr. Wöniger die Bitte nochmals vortrugen. Sie wurde im ausgedehntesten Maße erfüllt. Heil dem König, Heil dem Vaterlande!

Der Ober-Bürgermeister, Geh. R.-R. Krausnick, hat seine Stelle niedergelegt, und der Bürgermeister Raunyn dieselbe vorläufig übernommen. Gegen 500 Studenten haben sich bereits zum Schutze der Bewohner bewaffnen lassen.

Die d'Hureusche Conditorei am Schluß der breiten Straße, welche von den Geschütz-Kugeln am Meisten mitgenommen ist, wurde gestern und heute unablässig von dem Volke besucht. In dem Hause sind 5 Menschen gefallen, darunter ein Knabe von 12 Jahren. Das Stück einer Granate, welche einen Menschen tödtete, liegt in der Conditorei zur Ansicht.

In der Charité wurden überhaupt bis zum 20. März 10 Uhr Morgens an Verwundeten eingebracht 52, und zwar seit dem 18. März Abends 5 Uhr: 42 männliche Individuen. Von diesen 52 sind alsbald nach der Aufnahme 7 gestorben. An bereits Todten wurden in der Morgue eingebracht: 12 männliche Individuen.